

Zuversicht schenken – mit der Botschaft Jesu Christi und Ihrer Unterstützung

—

Informationen
zur Kirchensteuer 2023



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

Offen bleiben

*„Hört zu, um einen
jugendlichen Geist zu bewahren,
muss man offen
für den Heiligen Geist
bleiben:*

*Er ist es,
der die Herzen erneuert,
das Leben erneuert,
die Kirche erneuert,
die Welt erneuert.“*

Papst Franziskus am 26. September 2022
in seiner Ansprache
an die Mitglieder der katholischen Gemeinschaft
Shalom im Rahmen einer Audienz.

Inhalt

<i>Vorwort</i>	02	—	Reinhard Kardinal Marx	
<i>Zuversicht schenken – mit der Botschaft Jesu Christi und Ihrer Unterstützung</i>	04	—	„Wie immer. Nur neu.“	
	06	—	Ausbildung, Beratung und Wohnraum	
	07	—	Hilfe bei drohender Wohnungslosigkeit	
	08	—	Kirchensteuerplus als Notfallhilfe eingesetzt	
	09	—	Die Not nimmt zu	
	10	—	Der Wald der Zukunft	
	11	—	Gottes gute Schöpfung erhalten	
	12	—	Vom Kloster zum Studierendenwohnheim	
	13	—	Die Seelsorge zur Passion	
	14	—	Wahrzeichen erstrahlen in neuem Glanz	
	15	—	Ein Zuschuss für mehr Inklusion	
	16	—	An der Seite der Betroffenen	
	<i>Finanzen</i>	18	—	Fragen zur Kirchensteuer
		22	—	Was passierte mit 100 Euro Einnahmen im Jahr 2022
24		—	Der Haushalt 2023	
<i>Kirche entdecken</i>	30	—	Veranstaltungen	

Liebe Leserinnen und Leser,

wir blicken zurück auf ein Jahr des Kriegs in Europa, der Corona-Pandemie und schwieriger gesellschaftlicher Entwicklungen. So schrecklich der Krieg in der Ukraine auch ist, so sehr zeigt sich ebenso, getragen durch die Kraft unseres christlichen Glaubens, die enorme Hilfsbereitschaft in den Pfarreien, caritativen Verbänden oder durch ehrenamtlich Engagierte. Wohnungen, Häuser und Grundstücke im kirchlichen Besitz wurden den Geflüchteten angeboten. Viele aus unseren Reihen haben in ihren privaten Räumlichkeiten Ukraineflüchtlinge aufgenommen. Dazu kommen noch eine Vielzahl an Beratungs- und Unterstützungsleistungen, die ein gutes Ankommen und integratives Bleiben der Frauen, Kinder und älteren Menschen in der Erzdiözese möglich machen.

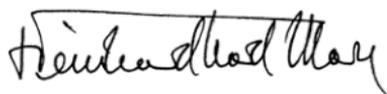
Es war auch ein Jahr, in dem in vielen Bereichen wichtige Schritte getan wurden, angefangen mit der Veröffentlichung des neuen externen Gutachtens, das vor allem untersuchte, wie Verantwortliche der Erzdiözese mit Verdachtsfällen auf sexuellen Missbrauch umgegangen waren – ein wichtiger Mosaikstein der Aufarbeitung. Dass Kinder und Jugendliche solches Leid erfahren mussten, bleibt ein kaum vorstellbares Versagen. Ich nehme das sehr ernst: Aufarbeitung und Prävention bleiben eine zentrale Aufgabe der Kirche, an der wir beständig arbeiten müssen.

Im Sommer 2022 konnten wir eine neue Stelle für die Beratung und Seelsorge für Betroffene von Missbrauch und Gewalt einrichten, die direkt beim Generalvikar angesiedelt ist, um ihre Bedeutung zu unterstreichen. Hier stehen ein Priester, selbst von Missbrauch betroffen, und zwei Psychologinnen als Kontaktpersonen zur Verfügung. Bei verschiedenen Veranstaltungen konnten Betroffene sich äußern und mit Vertreterinnen und Vertretern der Erzdiözese ins Gespräch kommen. Und zwei Betroffene hatten eine Idee, die zunächst verrückt klang, aber im Mai 2023 Wirklichkeit wurde: Mit dem Fahrrad pilgerte eine Gruppe Betroffener nach Rom, sie sprachen mit Papst Franziskus über ihre Anliegen und setzten so ein wichtiges Zeichen gegen sexualisierte Gewalt in die Kirche und in die Öffentlichkeit hinein.

Im Frühjahr 2023 haben wir den Synodalen Weg abgeschlossen, den die Kirche in Deutschland unter dem Eindruck des Missbrauchsskandals begonnen hatte. Wenn wir auch nicht in allen Punkten Einigkeit erzielen konnten, so ist doch eine wichtige Grundlage geschaffen. Nun geht es an die Umsetzung der Beschlüsse in unserer Erzdiözese. Und: Die Kirche in Deutschland wird weiterhin in einer synodalen Struktur, dem Synodalen Ausschuss, an zentralen Zukunftsthemen arbeiten – für mich eines der wichtigsten Ergebnisse des Synodalen Weges.

Wir stehen als Kirche vor einschneidenden Veränderungsprozessen, nicht nur inhaltlich, sondern auch finanziell. Wir wissen seit Jahren, dass die Einnahmen aus der Kirchensteuer zurückgehen werden und dass wir uns damit beschäftigen müssen, was wir uns zukünftig noch leisten können und was nicht. Wir sehen diesen Rückgang noch nicht im Jahresabschluss 2022. Aber wenn wir die aktuelle Entwicklung der Zahlen betrachten, sehen wir, dass aller Voraussicht nach im Jahresabschluss 2023 ein Defizit zurückbleiben wird.

Was tun? Aktuell konzentrieren wir uns auf einen Bereich, in dem die Kosten ohnehin exorbitant steigen, den Unterhalt von Immobilien. Kirchen und Pfarrheime sind Orte des Glaubens- und Gemeindelebens, Teil unserer Kultur und unserer Identität. Ungeachtet dessen müssen wir uns der Tatsache stellen, dass die aktuelle Vielzahl an Gebäuden in Zukunft so nicht mehr erhalten werden kann. Aber natürlich brauchen wir auch in Zukunft Räume, wo wir zusammenkommen können, miteinander sprechen, beraten, beten und feiern! Es bleibt unsere Aufgabe, auch heute und dieser Zeit das Evangelium zu verkünden und vorzuleben.



Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

Der Freisinger Domberg mit dem Diözesanmuseum:
ein identitätsstiftender Ort für die gesamte Erzdiözese

„Wie immer. Nur neu.“



— Der Freisinger Domberg ist das Zuhause von zahlreichen kirchlichen Einrichtungen wie dem Diözesanmuseum oder dem Osteuropa-Hilfswerk der katholischen Kirche, Renovabis. Viele staatliche Einrichtungen – etwa das Amtsgericht oder das Domgymnasium – haben hier ebenfalls ihren Sitz. Heute ist der Domberg im Umbruch, aber auch im Aufbruch. Der einstmals klerikal dominierte Berg erfährt seit den 1970er Jahren eine Öffnung und damit eine Neubestimmung im Sinne eines kulturell-spirituellen Zentrums mit Zukunftspotenzial. Bestes Beispiel dafür ist das Diözesanmuseum. Nach dessen vollendeter 73,8 Millionen Euro teuren, vollständig von der Erzdiözese München und Freising getragenen Generalsanierung präsentiert es seit Oktober 2022 religiöse Kunst in neuem Gewand. Mit seinem Konzept der „Offenen Wände“ begeistert es seither die Besucherinnen und Besucher. Für Dr. Christoph Kürzeder, seit 2012 Direktor des Diözesanmuseums Freising, ist mit der Generalsanierung ein neuer Geist in das Haus eingezo-

Bild — **Christus in der Rast,**
Stephan Rottaler,
Landshut, um 1530

gen: „Vor allem die Architektur hat die Substanz des Alten im neu sanierten Gebäude wieder geweckt. So ist ein lichtdurchdrungenes Gebäude entstanden, das bereits eine spirituelle Grundstimmung vermittelt.“

Neu bestimmt werden auch die Akzente. Ergänzend zur Dimension der Seelsorge ermöglicht das Museum als Ort der Verkündigung mittels Kunst und Kultur für Dr. Christoph Kürzeder nun auch in bestem Sinne eine christlich konnotierte kulturelle Partizipation für alle: „Kunst und Kultur sind wesentliche Träger und Vermittler christlichen Glaubens. Durch sie haben wir die Chance, Brücken in eine zunehmend säkulare Gesellschaft zu bauen. Das Diözesanmuseum versteht sich als ein Ort dafür. Gerade durch die Sonderausstellungen ist es möglich, aktuelle Themen in einem offenen Raum zu besprechen und Anlaufstelle für spirituell Suchende zu sein.“

Daneben verhandelt die Dauerausstellung, der christlichen Anthropologie folgend, in neun Räumen die christliche Sichtweise auf die Existenz des Menschen, seinen Bezug zu Gott und die Perspektiven, die dadurch für den Menschen entstehen. Rund 40.000 Objekte umfasst die Sammlung, darunter zahlreiche kunsthistorische Werke. Ein einmaliges Erlebnis ist auch für Dr. Christoph Kürzeder immer wieder der Blick aus dem Ganzfeldraum von James Turrell auf das gegenüberliegende Lukasbild: „Das ist die Achse, um die herum wir die Konzeption des Museums aufgebaut und geplant haben. Hier verbindet sich Altes mit Bild — Szenen der Passion Christi und aus dem Leben des Heiligen Paulus vom Hochaltarretabel der Münchner Peterskirche, Jan Polack und Werkstatt, München, um 1490/95 Neuem, genau das, was wir im Museum als Kernaufgabe verstehen.“ Ganz im Sinne des Mottos, unter dem die feierliche Wiedereröffnung stand: „Wie immer. Nur neu.“

Neben der vollendeten Sanierung des Diözesanmuseums stehen nun weitere Kernbereiche des Dombergs an. Allen voran die ehemalige Fürstbischöfliche Residenz, aber auch die Domkrypta werden denkmalgerecht saniert. Auch soll durch einen Schrägaufzug am Südwesthang die Barrierefreiheit auf dem Domberg hergestellt werden. —

Ausbildung, Beratung und Wohnraum

— „Als der Krieg gegen die Ukraine begann, hat die Erzdiözese sofort und umfangreich reagiert“, berichtet Msgr. Rainer Boeck, Diözesanbeauftragter für Flucht, Asyl, Migration und Integration (FAMI). So konnten Ordensgemeinschaften, katholische Träger mit Immobilien und Privatleute Quartiere melden. Auch finanzielle Mittel stellte die Erzdiözese in erheblicher Höhe zur Verfügung. Nicht nur für Einzelfallhilfen, sondern auch für Hilfslieferungen in die Ukraine. Msgr. Boeck setzt dabei auf die Kooperation mit Hilfswerken. Auf dem Gebiet des Erzbistums wurde die Migrations- und Integrationsberatung personell aufgestockt. Die Kosten dafür trug zum großen Teil die Erzdiözese. Die Abteilung FAMI erstellte aktuelle Informationsmaterialien, etwa zur Vermietung von Wohnraum an Ukrainer:innen oder zu Hilfslieferungen in die Ukraine. Ehrenamtliche wurden geschult und von Hauptamtlichen begleitet. Die Erzdiözese hat auch die Qualifizierung von ukrainischsprachigen Assistenzkräften in Kindertagesstätten finanziert. —



Bild — Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine, um die sich die Niederbronner Schwestern in München kümmern

Hilfe bei drohender Woh- nungslosigkeit



— Eine Rentnerin hat ihr Leben lang gearbeitet, aber ihre Rente ist nicht hoch. Nun wird die Miete erhöht. Dazu kommt die Nebenkostenabrechnung für das vorige Jahr. Die 75-Jährige braucht dringend Hilfe, damit sie keine Schulden anhäuft und ihr gekündigt wird. In ihrer Pfarrei weiß man, dass es einen Notfallfonds der Erzdiözese gibt, und füllt für sie den Antrag auf Leistungen aus. Dieser geht beim Katholischen Männerfürsorgeverein ein; entschieden wird in einem Vergabegremium der Erzdiözese. Die Rentnerin bekommt schon bald Bescheid. Sie erhält die beantragte Summe. Marion Walter, Leiterin der Abteilung Diakonische Aufgaben im Ressort Caritas und Soziales, kennt die Gruppen, die besonders von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Alleinerziehende haben ein deutlich erhöhtes Risiko. Das Einkommen der Antragsteller:innen wird mit einer regionalen Komponente in Beziehung gesetzt. Gelder aus dem Fonds können somit auch Menschen erhalten, deren Einkommen knapp über der Bemessungsgrenze für den Bezug von Sozialleistungen liegt. Dankeskarten an der Pinnwand in Marion Walters Büro belegen, dass der Wohnungsnotfallfonds für viele ein Ausweg aus großer persönlicher Not war. —

Kirchen- steuerplus als Notfallhilfe eingesetzt

— Menschen, die angesichts der Energiepreiskrise und Inflation von Not und Armut betroffen sind, können Hilfen beantragen. Die Erzdiözese München und Freising stellt hierfür 4,6 Mio. Euro bereit. Die Mittel stammen aus Kirchensteuer-Mehreinnahmen, die sich aus der im September 2022 ausgezahlten Energiepreispauschale an einkommensteuerpflichtige Katholik:innen ergeben. Das zusätzliche Geld wird sowohl für direkte Hilfen eingesetzt als auch für die Stärkung der Beratungsdienste im Kontext von Armut, Wohnen und Energiepreisen.

Die zusätzlichen Einnahmen aus der Energiepreispauschale fließen bedarfsorientiert den bestehenden Hilfsfonds zu. Die Übernahme von Energiekosten kann über den Wohnungsnotfallfonds beantragt werden.

Vorübergehend wird zudem ein Unterstützungsfonds Beratungsdienste eingerichtet. Davon profitieren die Menschen, die von Beratungsstellen der Caritas und weiterer Fachverbände begleitet werden. —



Die Not nimmt zu



— Genau 186.623 Mal haben im Jahr 2022 Menschen Hilfe bei der Bahnhofsmision München gesucht. 159.578 von ihnen waren in einer schweren Notlage.

Als der Krieg in der Ukraine begann, kamen zahlreiche Familien mit dem Zug in München an. Die Bahnhofsmision war zu Beginn ihre erste Anlaufstelle. Sie unterstützte mit Notversorgung, Übernachtung und muttersprachlicher Beratung.

Aktuell steigt die Nachfrage nach Schutz und Übernachtung stark an. Die Armut und in der Folge psychosoziale Notlagen nehmen deutlich zu. 1.451 Mal haben Frauen und Kinder im Schutzraum der Bahnhofsmision geschlafen, 812 Mal im „Lavendel“, einem nahegelegenen Vierbettzimmer – öfter als jemals zuvor.

Die Bahnhofsmision übernimmt auch die Bargeldauszahlungen aus dem Allgemeinen Notlagenfonds der Erzdiözese. —

Der Wald der Zukunft

» Der Wald ist ein interessantes Schulungsobjekt. Die Abteilung Forst kooperiert deshalb mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. So ist es möglich, im Forst Bildungsarbeit für (Hoch-)Schulen anzubieten. «

Bernhard Vollmar, Leiter der Abteilung
Forst in der Erzbischöflichen Finanzkammer

— Im Wald ist immer viel zu tun. Neben den regulären Forstätigkeiten müssen vermehrt erkrankte und abgestorbene Bäume entfernt werden. Eschen sterben durch einen Pilz ab, Trockenheit und Hitze der vergangenen Jahre bedrohen Fichten- und Buchenbestände. Die Suche nach klimatoleranten Ersatzbaumarten erfordert manchen Versuch, bis man weiß, welche Baumarten mit den veränderten Bedingungen zurechtkommen.

Gemäß dem Leitbild der Forstabteilung sollen sich Ökonomie, Ökologie und Soziales immer im Einklang befinden. So wird im Wald der Erzdiözese viel für den Artenschutz getan. Zum Beispiel durch das Ausbaggern von Toteislöchern in den Wäldern bei Oberdill und Delling, Landkreis Starnberg, um Laichhabitate für Amphibien zu gewinnen. Totholz wird zu Lebensräumen für Fledermäuse, Spechte und Insekten. —

Gottes gute Schöpfung erhalten



— Eine Photovoltaikanlage errichten oder die alte Heizung tauschen – seit 2022 können Kirchenstiftungen dafür Fördergelder der Erzdiözese beantragen. Rund 400 Projektanfragen gibt es bereits, wie Mattias Kiefer als Leiter der Abteilung Umwelt berichtet. Das Interesse ist groß. Wer CO₂ einspart, spart letztlich auch viel Geld.

Ein wenig stolz sind Mattias Kiefer und sein Kollege Hermann Hofstetter darüber, dass der nachhaltige Baumaterialienkatalog für die Pfarreien und weiteren Akteure im Erzbistum, den die Abteilung Umwelt miterstellt hat, nun vom Regierungsbezirk Oberbayern als verbindlich für seine eigenen Bauvorhaben festgelegt wurde.

Biodiversität ist ebenfalls ein wichtiges Thema im Umweltengagement der Erzdiözese. So sollen mehr Streuobstwiesen und Blühgärten durch Kirchenstiftungen angelegt werden. Liturgische und schöpfungspastorale Arbeitshilfen sind weitere Bausteine für mehr Schöpfungsfreundlichkeit im diözesanen Handeln. —

Ein nachhaltig errichtetes Zuhause
für junge Menschen

Vom Kloster zum Studierenden- wohnheim

— Seit Oktober 2022 ist neues Leben ins ehemalige Kapuzinerkloster St. Sebastian in Rosenheim eingekehrt. 60 Studierende haben dort ein besonderes Zuhause gefunden. Denn ihr Wohnheim, betrieben vom Ressort Seelsorge und kirchliches Leben, wurde unter Nachhaltigkeitsaspekten und in Holzbauweise errichtet bzw. umgebaut. Das Thema Nachhaltigkeit ist für Christian Ott, Fachreferent Portfoliomanagement in der Erzbischöflichen Finanzkammer, besonders wichtig: „Wir sehen unsere Welt unter dem Gedanken der erhaltenswerten Schöpfung und der Verantwortung für künftige Generationen. Als Erzdiözese haben wir hier auch eine Vorbildfunktion.“ Dass für den in Holzbauweise errichteten Neubautrakt nicht nur regionale Hölzer, sondern sogar Stämme aus den Waldbeständen der Erzdiözese verwendet wurden, kommt daher nicht von ungefähr. Denn Ökologie und Nachhaltigkeit ziehen sich wie ein roter Faden durch das Wohnheim. „Studentische Initiativen bemühen sich um eine Auseinandersetzung mit dem Thema, hier ist es hilfreich, einen konkreten Ansatzpunkt durch das Bauwerk zu haben“, unterstreicht Christian Ott. Damit verbunden ist auch die Hoffnung, dass die jungen Menschen die im neuen Wohnheim gemachten Erfahrungen in ihr Leben nach dem Studium weitertragen. —

» *Wir sehen unsere Welt unter dem Gedanken der erhaltenswerten Schöpfung.* «

Christian Ott, Fachreferent Portfoliomanagement
in der Erzbischöflichen Finanzkammer

Viele Aktionen und kontinuierliche Präsenz in Oberammergau

Die Seelsorge zur Passion

— Angelika Winterer muss nicht lange nachdenken, wenn man sie nach den Höhepunkten ihrer Arbeit vor und während der Passionsspiele 2022 fragt. Sie nennt eine Reihe an Aktionen, von der Israelreise mit den Hauptdarsteller:innen über spirituelle Bergwanderungen oder eine Lichtinstallation in der Pfarrkirche. Sehr gut angenommen wurde die Postkartenaktion, bei der Menschen an Gott schreiben konnten und von dessen Oberammergauer „Bodenstation“ Antwort erhielten. „Wir haben einer vierstelligen Zahl an Menschen geschrieben“, berichtet die Pastoralreferentin.

Ebenfalls wichtig waren die „Wirtshausgespräche“ oder der „Offene Raum“ im Dorf, wodurch auch der Kirche Fernstehende erreicht wurden. Angelika Winterer war zudem häufig beim Passionstheater präsent und stand für Gespräche zur Verfügung. —



Bild — Auch eine Lichtinstallation war unter den Begleitaktionen, die die Erzdiözese anlässlich der Passionsspiele durchführte.

Virtuose Fassade in München und
filigrane Fenster in Landshut

Wahrzeichen erstrahlen in neuem Glanz



— Die über 270 Jahre alte Asamkirche (offiziell St.-Johann-Nepomuk-Kirche) ist ein besonderes Schmuckstück in der Münchner Innenstadt. Doch die Zeit hat ihre Spuren hinterlassen. Die Fassade bröckelt. Als Reaktion darauf erarbeitet das Erzbistum München und Freising nun ein umfangreiches Restaurierungskonzept. „Wir werden gemeinsam mit Fachleuten dafür sorgen, dass die virtuose Fassade bald wieder in neuem Glanz erstrahlt“, betont Dr. Hans Rohrman, Fachreferent für kirchliche Kunstpflege beim Erzbischöflichen Ordinariat.

In Landshut wurde mit der Sanierung der 29 filigranen Fenster der Stiftskirche St. Martin begonnen worden. Nachdem diese 500 Jahre lang Stürmen und Kriegen getrotzt haben, ist nun eine Instandsetzung dringend notwendig. „Die gotischen Fenster gelten als Wunderwerk früher Bautechnik“, so Dr. Rohrman. —

Bild oben links — **29 filigrane Fenster in der Stiftskirche St. Martin in Landshut werden aufwendig saniert.**

Bild oben rechts — **Die Fassade der Asamkirche in München soll in einer konzertierten Aktion restauriert werden.**

Ein Zuschuss für mehr Inklusion

— Ein Kirchengebäude ist nur über Stufen erreichbar; eine schwere Tür im Pfarrheim kann von Senior:innen nicht geöffnet werden; der Schotter rund um die Kirche behindert Rollstühle und Kinderwagen. Drei Beispiele für mangelnde Barrierefreiheit. Eine mobile Rampe, eine automatische Tür und ein Weg mit Platten schaffen jeweils Abhilfe. Allerdings kosten diese Maßnahmen Geld.

Der Sonderetat Barrierefreiheit der Erzdiözese trägt nun dazu bei, dass sie umgesetzt werden können. Markus Lentner, Leiter der Abteilung Pastoral Menschen mit Behinderung, ist dankbar dafür. Im Jahr 2022 konnten so 23 Anträge auf Förderung bewilligt werden. Bei Neubauten wird darauf geachtet, dass sie weitestgehend barrierefrei sind. Nicht nur Baumaßnahmen werden durch den Fonds gefördert, sondern auch Aktionen zur Bewusstseinsbildung. —

» Die Anschubfinanzierung durch den Sonderetat ist für die Kirchenstiftungen eine echte Unterstützung und trägt stark dazu bei, dass die Maßnahmen realisiert werden können. «

Markus Lentner, Leiter der Abteilung Pastoral Menschen mit Behinderung

An der Seite der Betroffenen

— Dietmar Achleitner war zehn Jahre alt, als er zum ersten Mal missbraucht wurde. Der Täter war ein Benediktinerpater, der mit seinen Eltern befreundet war. Der Junge konnte nicht benennen, was mit ihm geschah. Die Qualen endeten erst, als Achleitner mit 17 Jahren fortzog. Dietmar Achleitner konnte eine Ausbildung absolvieren, ergriff schließlich den Beruf des Lehrers, heiratete, wurde Vater. Doch der Missbrauch wirkt auch nach langer Zeit noch nach. Heute engagiert er sich im Betroffenenbeirat der Erzdiözese und hält Vorträge zur Prävention sexuellen Missbrauchs.

Die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in der Erzdiözese München und Freising erfolgt konsequent.

So wurde Anfang 2022 ein externes Gutachten veröffentlicht, das prüfte, ob die Verantwortlichen der Erzdiözese alle Vorgaben erfüllten und angemessen im Umgang mit Missbrauchsfällen handelten. Eine Unabhängige Aufarbeitungskommission (UAK) unterstützt die Erzdiözese bei der Aufarbeitung. Es gibt außerdem drei unabhängige Ansprechpersonen für die Prüfung von Verdachtsfällen. Dorthin müssen sich auch kirchliche Beschäftigte wenden, wenn sie Hinweise auf einen Verdachtsfall haben, und diesen melden. Der Interventionsbeauftragte der Erzdiözese wird rasch informiert und handelt schnell, sodass Täter:innen umgehend gestoppt werden.

Ein Betroffenenbeirat berät die Erzdiözese bei Prävention und Aufarbeitung und bringt die Anliegen und Forderungen von Betroffenen ein. Seit Veröffentlichung des externen Gutachtens im Januar 2022 gibt es auch eine Anlauf- und Beratungsstelle für Betroffene sexuellen Missbrauchs. Dort sind mittlerweile zwei Psychologinnen fest angestellt, die für Gespräche zur Verfügung stehen und Betroffene unterstützen können. Gesehen und ernst genommen zu werden, das ist oft das wichtigste Anliegen von Menschen, die Missbrauch erlebt haben. Die Aussage „Ich glaube Ihnen“ kann den Verarbeitungsprozess eröffnen. Ein deutliches Zeichen hat die Erzdiözese mit der Berufung von

Pfarrer Kilian Semel als Leiter der beim Generalvikar angesiedelten Stabsstelle Seelsorge und Beratung für Betroffene von Missbrauch und Gewalt gesetzt. Er ist selbst Betroffener, was eine gute Voraussetzung ist, um mit anderen von Missbrauch betroffenen Menschen ins Gespräch zu kommen.

Die Erzdiözese engagiert sich zudem stark in der Prävention sexuellen Missbrauchs. Sie schult nicht nur Seelsorger:innen, pädagogische Mitarbeiter:innen oder Sozialpädagog:innen, die mit jungen Menschen arbeiten. Sie setzt vielmehr darauf, dass alle Beschäftigten Informationen über das Thema erhalten. Ein weiterer wichtiger Baustein der Präventionsarbeit ist die Entwicklung von Schutzkonzepten in Pfarreien und Einrichtungen, in denen alle Präventionsbemühungen gebündelt werden.

Viele, die von sexuellem Missbrauch betroffen sind, haben ihren gesamten Mut aufgebracht, um mit den unabhängigen Ansprechpersonen oder den Mitarbeiter:innen der Anlauf- und Beratungsstelle über die erlebten Qualen zu sprechen. Die Erzdiözese ermöglicht beispielsweise zeitnahe Coaching oder stellt einen Therapieplatz bereit. Auch die Beantragung von finanziellen Leistungen in Anerkennung des Leids ist möglich. In der Erzdiözese hat sich auch das Kulturmanagement intensiv mit der Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs befasst. Dessen Leiterin Andrea Elisabeth Lutz hat Künstler:innen und Betroffene in Kontakt gebracht. Aus diesen Gesprächen entstanden beeindruckende Kunstprojekte, die als Protest verstanden werden können, als Aufschrei, aber auch als Weg der Heilung. —

» Dass sexualisierte Gewalt im Raum der Kirche geschehen konnte, dass die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen solches Leid erfahren mussten, bleibt für mich eine Katastrophe.«

Erzbischof Reinhard Kardinal Marx

Fragen zur Kirchensteuer

WARUM SOLL ICH KIRCHENSTEUER BEZAHLEN?

Die Kirche ist eine Glaubensgemeinschaft mit einer Sendung: Sie ist „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“.¹ Auftrag der Kirche ist es also, die Botschaft Gottes in unserer Gesellschaft gegenwärtig zu halten und die Menschen in die Gemeinschaft untereinander und mit Gott zu führen. Dieser Sendung kommt die Kirche seit 2000 Jahren nach, indem sie Gottesdienste feiert, Sakramente spendet, das Wort Gottes verkündet und sich um die Armen und Ausgegrenzten kümmert – und das mit den wirtschaftlichen Gütern, die sie jeweils zur Verfügung hat. Die Kirche ist in diesem Sinne eine Solidargemeinschaft. Die Apostelgeschichte berichtet, dass die Gläubigen in der Urgemeinde von Jerusalem alles gemeinsam hatten (Apg. 4, 32 ff.). Darin zeigt sich die Gesamtverantwortung aller Katholiken für den gemeinsamen Sendungsauftrag. Jeder hat nach seinen Kräften dazu beizutragen, dass wir als Kirche unsere Sendung erfüllen können. Seit der Zeit der Apostel werden die wirtschaftlichen Güter für die personellen, missionarischen und caritativen Bedürfnisse der Gemeinde verwendet. Deshalb legt das kirchliche Recht den einzelnen Kirchenmitgliedern die Pflicht auf, die Beiträge zu leisten, die für die Erfordernisse der Kirche notwendig sind.²

¹ Rahner Karl, Vorgrimler Herbert. Kleines Konzilskompendium, Lumen Gentium Nr. 1, Freiburg 1966.

² Codex des kanonischen Rechts, can 222 §1 in Korrespondenz mit can 1260 und 1263 CIC.

SEIT WANN GIBT ES DIE KIRCHENSTEUER?

Als älteste regelmäßige Einnahmequelle der Kirche gilt der Kirchenzehnt, der aus biblischen Opfergaben abgeleitet und durch ein Synodalgelbete von 585 in eine Pflichtabgabe verwandelt worden war. Durch ein Gesetz Karls des Großen von 779 im ganzen Reich auch staatlich geboten, erlangte er in den folgenden Jahrhunderten als Ertragszehnt von Acker-, Weinberg- und Baumfrucht sowie von Groß- und Kleinvieh eine erhebliche Rolle bei der Finanzierung der kirchlichen Aufgaben. Im Mittelalter nahmen auch die Päpste für sich das Recht der Besteuerung für kirchliche Zwecke in Anspruch.

AUF WELCHER HISTORISCHEN UND RECHTLICHEN GRUNDLAGE BASIERT DIE KIRCHENSTEUER?

Im Zuge der Säkularisation nach dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 ging den Kirchen neben ihren Gütern endgültig das Zehntrecht verloren. Die begünstigten Landesfürsten wurden gleichzeitig zu finanziellen Ausgleichsleistungen an die Kirchen verpflichtet. In Ablösung dieser Verpflichtung kamen auf Landesebene Schritt für Schritt Regelungen zur Einführung der modernen Kirchensteuer – als Weitergabe der Ausgleichsleistungen von den Fürsten an die Kirchenmitglieder – zustande (in Bayern 1892/1912). Durch Art. 137 Abs. 6 der Weimarer Verfassung von 1919 wurde das Besteuerungsrecht der „Religionsgesellschaften, welche Körperschaften des öffentlichen Rechts sind“, nach Maßgabe der landesrechtlichen Bestimmungen erstmals reichsrechtlich garantiert. Dieses Recht ist im Reichskonkordat von 1933 sowie in Landeskonkordaten beiderseitig bekräftigt worden. 1949 wurde der zitierte Weimarer Kirchenartikel Bestandteil des Bonner Grundgesetzes (Art. 140 GG i. V. m. Art. 137 Abs 6 WRV). Das kirchliche Besteuerungsrecht wurde in mehreren Landesverfassungen (Bayern: Verfassung von 1946, Art. 143 Abs. 3) ausdrücklich anerkannt.

WIE FUNKTIONIERT DIE PRAXIS DER KIRCHENSTEUER IN DEUTSCHLAND?

- Kirchenmitglieder, die lohn- und einkommensteuerpflichtig sind, sind in Deutschland kirchensteuerpflichtig. Wer keine Lohn- oder Einkommensteuer zahlt, wird auch nicht zur Kirchensteuer herangezogen. Dies gilt vor allem für kinderreiche Familien, Rentner, Geringverdiener, Arbeitslose, Kinder, Schüler und Studierende.
- Die Kirchensteuer wird als Annexsteuer (= Folgesteuer/ Zuschlagsteuer) zur Lohn- und Einkommensteuer erhoben. In Bayern beträgt die Höhe der Kirchensteuer zurzeit acht Prozent der veranlagten Lohn- und Einkommensteuer.
- Die Kirchensteuer wird überwiegend von den staatlichen Steuerbehörden eingezogen. Für diese Leistung zahlt die Erzdiözese dem Staat zwei Prozent des von ihm erhobenen Steueraufkommens. In Bayern erfolgt der Einzug der Kirchenlohnsteuer durch die staatlichen Finanzämter, der Einzug der Kircheneinkommensteuer aber durch die jeweiligen Kirchensteuerämter der Diözesen.
- Bei der Kirchensteuer handelt es sich nicht um eine rein staatliche Steuer, sondern um eine gemeinsame Angelegenheit von Staat und Kirche, die sowohl für ihre gesetzlichen Grundlagen als auch für ihre praktische Durchführung eine Kooperation von Staat und Kirche – allerdings bei gleichzeitiger Wahrung gegenseitiger Unabhängigkeit – voraussetzt. Die Kirchenmitglieder finanzieren dabei die Aufgaben und Leistungen der Kirche durch ihre Kirchensteuer weitgehend selbst.

GIBT ES IN ANDEREN LÄNDERN EINE KIRCHENSTEUER?

Die Art der Kirchenfinanzierung hängt wesentlich vom Staat-Kirche-Verhältnis des jeweiligen Landes und dem Staatsverständnis seiner Verfassung ab. In Ländern mit einer strikten Trennung von Staat und Kirche (z. B. USA, Frankreich) und in Ländern, in denen sich die Kirche in einer Minderheitensituation befindet, finanziert die Kirche ihre Aufgaben durch Spenden und Kollekten. In Ländern, in denen – trotz organisatorischer und institutioneller Trennung von Staat und Kirche – eine vielfältige Kooperation zwischen beiden besteht,

ist die Finanzierung kirchlicher Aufgaben durch ein Steuer- bzw. Abgabensystem etabliert (z. B. Österreich, Schweiz, Spanien und Italien).

WELCHE VORTEILE HAT DAS DEUTSCHE KIRCHENSTEUERSYSTEM?

Bei aller Kritik, die immer wieder im Zusammenhang mit der Kirchensteuer laut wird, bringt das deutsche Kirchensteuersystem zahlreiche Vorteile mit sich:

- Die Bindung der Kirchensteuer an die Lohn- und Einkommensteuer bewirkt, dass alle Kirchenmitglieder bei der Besteuerung gleich behandelt werden. In unserem Kirchensteuersystem herrscht also Steuergerechtigkeit. Die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist gewährleistet.
- Im Gegensatz zu einer rein auf Spenden basierenden Finanzierung räumt die Kirchensteuer der Kirche eine weitgehende Unabhängigkeit ein. Großspender oder andere Geldgeber können keinen Einfluss auf kirchliche Entscheidungen nehmen.
- Die Kirchensteuer ermöglicht eine solide Finanzplanung über Jahre hinaus. Gerade im Hinblick auf die vielen Mitarbeiter/-innen in unserem Erzbistum und die vielfältigen pastoralen und sozialen Aufgaben – nicht nur für die Gläubigen, sondern für die Gesellschaft im Ganzen – ist dies von unschätzbarem Wert.
- Die Kirchensteuerzahler/-innen tragen mit ihrer Kirchensteuer dazu bei, dass die Kirche in unserem Erzbistum gerade im sozial-caritativen Bereich einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Sicherung unserer Gesellschaft leisten kann.
- Ohne die Kirchensteuer wären diese kirchlichen Leistungen gefährdet, was eine spürbare Einschränkung der Angebotsvielfalt auf vielen Gebieten und eine Verarmung gesellschaftlichen Lebens zur Folge hätte. Besonders caritative und kulturelle Aufgaben wie Sozialstationen, Bildungsstätten, Altersheime und Kindergärten müssten dann vom Staat oder den Gemeinden übernommen und durch höhere staatliche Steuern finanziert werden.

Was passierte mit 100 Euro Einnahmen im Jahr 2022

SEELSORGE

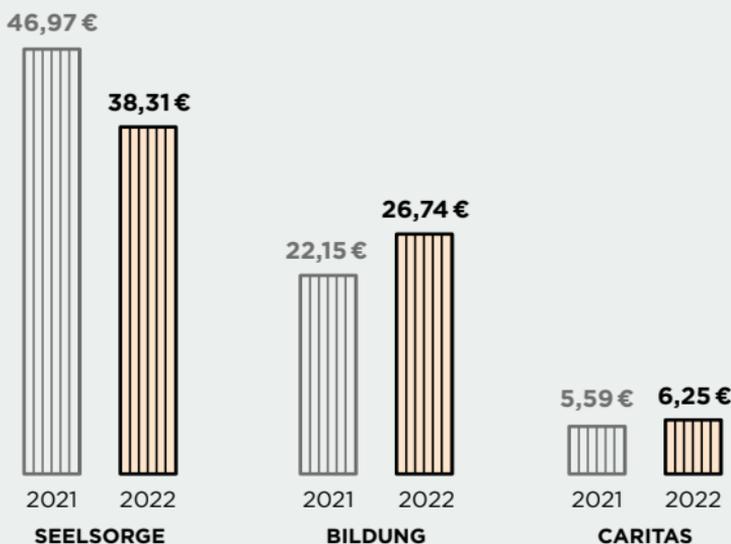
38,31 €

- Besoldung und Altersversorgung Priester und pastorale Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter
- Zuschüsse an Kirchenstiftungen
- Bauunterhalt in den Kirchenstiftungen
- Angebote für die verschiedenen Generationen und Lebenssituationen
- Integration und Migration
- Ökumene und religiöser Dialog
- Engagement zum Erhalt unserer Schöpfung

BILDUNG

26,74 €

- Betrieb und Bauunterhalt von Kindertageseinrichtungen
- Religionsunterricht
- Betrieb und Bauunterhalt der diözesaneigenen Schulen
- Bildungswerke und Bildungshäuser
- Ausbildung in eigenen Tagungshäusern
- Kunst und Diözesanmuseum



CARITAS**6,25 €**

- Zuschüsse an den Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V.
- Zuschüsse an soziale Verbände
- Beratungsdienste wie z. B. Ehe-, Partnerschafts- und Familienberatung
- Hilfsfonds
- Hospiz- und Palliativfonds
- Flucht, Asyl und Integration

Größter Träger des caritativen Handelns des Erzbistums ist der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V. mit einem eigenen Wirtschaftsplan.

ÜBERDIÖZESANE AUFGABEN**4,20 €**

- Anteil des Erzbistums an den Aufgaben der deutschen Kirche und an gemeinsamen Aktivitäten der bayerischen (Erz-)Diözesen
- Missions- und Entwicklungsländer

KIRCHENSTEUERERSTATTUNGEN UND STAATLICHE ERHEBUNGSKOSTEN**8,20 €**

- Rückerstattung von Kirchensteuern an die Steuerpflichtigen und
- Kosten für die Erhebung der Kirchenlohnsteuer durch die staatlichen Finanzämter. Für diese Leistung zahlt das Erzbistum dem Staat zwei Prozent des von ihm erhobenen Steueraufkommens.

DIÖZESANE AUFGABEN (VERWALTUNG)**16,30 €**

- Kultur und diözesane Medien
- Wirtschaftsprüfung und Revision
- Gebäudeaufwendungen
- Altersversorgung
- Verwaltung, insbesondere Personal-, IT-, Miet- und andere Sachkosten



Der Haushalt 2023

Im Folgenden wird der Haushaltsplan für das Jahr 2023 vorgestellt, wie er von den zuständigen Gremien, der Erzbischöflichen Finanzkommission und dem Diözesansteuerausschuss, im Dezember 2022 genehmigt wurde. Darin enthalten sind Informationen zu ausgewählten Aspekten aus den Bereichen Bildung, Caritas und Beratung, Pfarrseelsorge sowie der Seelsorge in besonderen Lebensfeldern.

Während der Ausgestaltung der Gesamtstrategie für die Erzdiözese München und Freising steht das Thema der Haushaltsplanung gleichzeitig vor der Herausforderung, einen Rückgang der finanziellen Ressourcen zu berücksichtigen. Die Erzdiözese München und Freising rechnet nach Jahren steigender Kirchensteuereinnahmen damit, dass die hohen Austrittszahlen bereits in den unmittelbar folgenden Haushaltsjahren eine nachhaltige Veränderung der Erträge nach sich ziehen werden. Ein Rückgang der Einnahmen bei gleichzeitig inflationsbedingtem Anstieg der Preise und Löhne führt zu Einsparungsbedarfen in den künftigen Haushalten. Währenddessen soll allerdings auch in Zukunft der kirchliche Auftrag von Verkündigung, Liturgie, Bildung und caritativem Handeln trotz dieser Entwicklung auf finanzieller Seite bestmöglich erfüllt werden. Dabei sind einzelne Aufwandspositionen nicht zu beeinflussen, wie etwa Pensionsverpflichtungen, sodass

die Einsparungen an anderen Stellen, wo grundsätzliche Flexibilität besteht, in Erwägung gezogen werden müssen.

Anders als in den zurückliegenden Jahren, in denen die Veränderung der jährlichen Haushaltsmittel innerhalb aller Bereiche der Erzdiözese großteils in Form einer Gleichverteilung erfolgt ist, und seitdem sich die genannte Entwicklung bei den Kirchensteuereinnahmen abzeichnet, geht das Leitprojekt „Wirkungsorientierte Haushaltsplanung“ einen anderen Weg: Erforderliche Einsparungen sollen auf der inhaltlichen Priorisierung der verschiedenen Haushaltsbereiche im Erzbischöflichen Ordinariat basieren, um das kirchliche Handeln in der Erzdiözese möglichst wirksam zu gestalten. Dieser Weg wurde unter Beteiligung der internen Verantwortungsträger:innen sowie externer Expertinnen und Experten in mehreren Etappen beschrritten und mit Generalvikar, Amtschefin und Finanzdirektor abgestimmt und in die Haushaltsplanung 2023 überführt.

Auch über das Ordinariat hinaus werden Einrichtungen der Erzdiözese von Einsparmaßnahmen bzw. der Kürzung von Zuschussmitteln betroffen sein. Die Zuschüsse an die Kirchenstiftungen bleiben vorläufig im bisherigen Umfang erhalten. Durch den Gesamtstrategieprozess wurde betont, wie wichtig die Pastoral vor Ort bleibt und wie viele Menschen gerade mit diesen Angeboten in Berührung kommen.

Planung der Gewinn- und Verlustrechnung

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2023

1. Erträge

- a) Erhaltene Kirchensteuern
- b) Erhaltene Zuschüsse
- c) Mieten, Pachten und Nebenkosten
- d) Sonstige Erträge

Summe Erträge

2. Aufwendungen

- a) Gewährte Zuschüsse
- b) Personalaufwendungen:
Löhne und Gehälter
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung
und für Unterstützung
- c) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände
des Anlagevermögens und Sachanlagen
- d) Sonstige Aufwendungen

Summe Aufwendungen

Summe Betriebsergebnis

Finanzergebnis

- 3. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen
des Finanzanlagevermögens
- 4. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
- 5. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere
des Umlaufvermögens
- 6. Zinsen und ähnliche Aufwendungen

Summe Finanzergebnis

ERGEBNIS VOR SONSTIGEN STEUERN

7. Sonstige Steuern

JAHRESERGEBNIS

- 8. Entnahmen aus den zweckgebundenen Rücklagen
- 9. Einstellungen in die Rücklagen

Summe Rücklagenveränderung

BILANZERGEBNIS

2023
EUR
630.000.000
124.126.277
38.930.850
40.331.616
833.388.743
-329.214.738
-267.283.291
-72.560.108
-27.067.628
-198.324.841
-894.450.606
-61.061.863
19.085.919
993.455
-579.372
538.922
20.038.924
-41.022.939
-126.689
-41.149.628
45.335.074
-4.185.446
41.149.628
0

Auf der Aufwandsseite stellen die Personalaufwendungen die größte Position (38 %) dar. Den zweitgrößten Kostenblock in der Planung 2023 bilden die gewährten Zuschüsse (37 %). Sie werden zu einem großen Teil an die Kirchenstiftungen in der Erzdiözese zur Finanzierung von laufenden Sach- und Personalausgaben sowie für Baumaßnahmen ausgereicht. Die Summe der geplanten Aufwendungen steigt gegenüber dem Vorjahreshaushalt um 37,9 Mio. EUR (4,4 %) auf einen Wert von 894,5 Mio. EUR. Das Betriebsergebnis sinkt damit um 22,8 Mio. EUR auf -61,1 Mio. EUR.

Bedingt durch die positiven Entwicklungen der Zins- und Finanzmärkte wird ein positives Finanzergebnis von 20 Mio. EUR erwartet. Gegenüber dem Vorjahreshaushalt entspricht dies einer Verbesserung um 14,3 Mio. EUR.

Im Investitionshaushalt plant die Erzdiözese für das Haushaltsjahr 2023 Ausgaben in Höhe von 367 Mio. EUR in der folgenden Zusammensetzung:

PLAN-INVESTITIONEN 2023	EUR
a) Immaterieller Vermögensgegenstände	662.280
b) Sachanlagen	116.459.442
c) Finanzanlagen	250.000.000
Summe Investitionen	367.121.722

Bei den Investitionen in Finanzanlagen in Höhe von 250,0 Mio. EUR handelt es sich um die Reinvestition von fällig gewordenen Finanzanlagen sowie um die mittel- bis langfristige Anlage von liquiden Mitteln.

Eine Voraussetzung für die kirchlichen Aktivitäten in den Bereichen Bildung und Seelsorge ist das Vorhandensein geeigneter Räumlichkeiten und Immobilien. Ein großer Anteil der Investitionsausgaben fließt deshalb in Baumaßnahmen der Erzdiözese (vgl. Position II. Sachanlagen). Zu den Bauprojekten mit dem größten finanziellen Mittelabflussvolumen im Jahr 2023 gehören die folgenden Vorhaben:

- Neu- und Umbau des Kardinal-Döpfner-Hauses am Domberg in Freising (20,3 Mio. EUR)
- Sanierung des ehemaligen Ursulinenklosters in Landshut (12,4 Mio. EUR)
- Umbaumaßnahmen im Kloster Beuerberg (11,7 Mio. EUR)
- Sanierungsmaßnahmen des Domhofs und Kanalsanierung am Domberg in Freising (10,2 Mio. EUR)
- Neubau des Trauerpastoralen Zentrums am Ostfriedhof, München (7,6 Mio. EUR)
- Sanierung des Kirchlichen Zentrums an der Preysingstraße, München (6,1 Mio. EUR)
- Neu- und Umbau des Diözesanmuseums am Domberg in Freising (5,0 Mio. EUR)
- Neubau des Gebäudes Ligsalzstraße 25, München, zur Schaffung von sozialverträglichem Wohnraum (4,1 Mio. EUR)

Im Folgenden finden Sie einen kleinen Ausschnitt interessanter kirchlicher Veranstaltungen in Ihrer Nähe. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. Und sollte hier noch nicht das Passende dabei sein, finden Sie unter www.erzbistum-muenchen.de weitere Themen und Veranstaltungen rund um Ihre Kirche.

Kirche entdecken

Virtuelle und reale Dombesuche

Der Dom zu Unserer Lieben Frau in München lohnt immer einen Besuch. Auf der Homepage finden Sie virtuelle Rundgänge und Hinweise auf Führungen sowie viele Informationen zur Kathedrale, Pfarrei und Dommusik. Außerdem finden Sie hier den stets aktuellen Kalender mit den Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen: www.muenchner-dom.de/home/

Glaubensorientierung in St. Michael

Persönliche Gespräche über Glaubensfragen, die Sie bewegen:

- Vorbereitung Erwachsener auf Taufe und Firmung
- Begleitung bei Wieder-/Eintritt in die katholische Kirche
Maxburgstraße 1, 80333 München, Tel. 0 89 / 231 706-0
www.erzbistum-muenchen.de/glaubensorientierung
E-Mail: glaubensorientierung@jesuiten.org

Regelmäßige Bergmessen in 2023

finden Sie auf den Homepages www.bergspiritualitaet.de und www.erzbistum-muenchen.de/ordinariat/ressort-4-seelsorge-und-kirchliches-leben/tourismus

Pilgerwege in der Erzdiözese entdecken

Hier finden Sie schöne Routen auf der Seite www.erzbistum-muenchen.de/pilgerwege. Auch im Gästeführer der Erzdiözese finden Sie entsprechende Tipps. Der Gästeführer kann

hier heruntergeladen werden: www.erzbistum-muenchen.de/ordinariat/ressort-4-seelsorge-und-kirchliches-leben/gaestebrief

Erwachsenenbildung in der Erzdiözese

In der KEB München und Freising haben sich Bildungseinrichtungen zusammengeschlossen. Die Angebote decken ein breites Spektrum ab: Politik und Umwelt, Kunst und Kultur, Gesundheitskompetenz und Nachhaltigkeit:
www.keb-muenchen.de.

Informieren Sie sich stets aktuell über unsere Kanäle:

erzbistum-muenchen.de

facebook.com/erzbistum.muenchen.freising

instagram.com/erzbistummuenchen/

twitter.com/ebmuc

youtube.com/c/ErzbistumMünchenundFreising

WENN SIE HILFE BRAUCHEN...

wir sind für Sie da:

- Die „Münchner Insel“ ist eine niederschwellige Krisen- und Lebensberatungsstelle der katholischen und evangelischen Kirche im U-Bahn-Zwischengeschoss am Münchner Marienplatz. Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag 11.00 - 18.00
www.muenchner-insel.de
- Die Telefonseelsorge ist an 365 Tagen des Jahres rund um die Uhr erreichbar: 0 800 / 111 0222. Auch Chatberatung und Onlineberatung möglich.
www.erzbistum-muenchen.de/ordinariat/ressort-6-caritas-und-beratung/telefonseelsorge
- Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung erreichen Sie unter 0 89 / 5 44 3110. Auch Gruppenangebot, Videoberatung und Onlineberatung möglich
www.erzbistum-muenchen.de/ordinariat/ressort-6-caritas-und-beratung/ehe-familien-lebensberatung und <https://online.eheberatung-oberbayern.de/onlineberatung>

Impressum



Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Christoph Klingan
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Erzbischöfliche Finanzkammer,
Finanzdirektor Markus Reif

Realisierung des Produkts
mit der Stabsstelle Kommunikation, Visuelle Kommunikation

Bildnachweis:

S. 4: Diözesanmuseum Freising (Fotograf: Thomas Dashuber),
S. 6: Niederbronner Schwestern, S. 7: Katholischer Männerfürsorgeverein
München e.V. (Fotograf: Severin Vogl), Unsplash (Fotografin: Ryu Orn),
S. 8: Unsplash (Fotograf: Arthur Lambillotte),
S. 9: Bahnhofsmision München (Fotograf: Marcus Schlaf),
S. 11: EOM (Fotografin: Gabriele Riffert), S. 13: Hartung/Trenz,
S. 14: EOM (Fotograf: Tassilo Letzel)

Text: Gabriele Riffert, Michael Kniess
Konzeption und Gestaltung: hw.design, München
Druck: www.sasdruck.de
Papier: enviro[®]ahead, hergestellt aus 100 % Altpapier, FSC[®]-zertifiziert
Die Kompensation der CO₂-Emissionen erfolgt über Klimaschutzprojekte
des kirchlichen Kompensationsfonds Klima-Kollekte gGmbH

UID-Nummer: DE811510756



Den ausführlichen Geschäftsbericht finden Sie unter:
www.erzbistum-muenchen.de/finanz-bericht2022

Weitere Informationen über unsere Erzdiözese
erhalten Sie unter:
www.erzbistum-muenchen.de

Erzbischöfliches Ordinariat München
Kapellenstraße 4
80333 München